Bavar.
1384

Jude

Bavar.
1384

Digitized by Google

<36611086830019

<36611086830019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bavar.
1384

Bavar. 1384

Der ewige Jude

und

sein Liebling

in München.

Digitized by Google

Bavar.

Jude

1384

Digitized by Google

Der

Ewige Jude

und

sein Liebling

in München.

R

Eine Verklärung,
skizzirt von einem reisenden Maler.

München, 1831.

Digitized by Google

Wenn die Eiche wird gefället, hau'n sie Zweig für Zweig ihr ab,
Dann verwelkt als Lauberhütte, was als Baum entsproß der Zeit.

Adler, deine großen Fitt'ge warfen Schatten auf die Welt,
Bis zuletzt die schon gesenkten lähmte das Geschoß der Zeit.

Platen.

Digitized by Google

Zueignung

an den sehr geehrten Herrn

J. Görres.

Zweifelsohne Größester unter Ihres Gleichen!

Obschon mir noch nie das Glück geworden, Ihre theuere Person kennen zu lernen, so habe ich mir doch schon sehr Vieles von Ihnen erzählen lassen, und bin ganz successive einer Ihrer wärmsten Freunde geworden. In dieser Eigenschaft nun liegt mir natürlich Alles, was Sie betrifft, ungemein am Herzen, und ein schlimmes Wort über Sie anhören zu müssen, ist mir schmerzlicher, als wenn man mich mit einem Federkiele langsam zum Tode

Digitized by Google

drangsalirte. Die Besorgniß um den Fortbestand des Ihnen gebührenden Rufes ist es also, die mich befeuert, diesen geringen Beweis meiner Liebe zu Ihren Füßen zu legen.

Es will nämlich verlauten, Sie hätten den ewigen Juden als Feind des uralten Obscurantismus, des späteren Jesuitismus und der neuesten Tochter beider, der sauberen Congregation bezeichnet. Glaubwürdige Stimmen versichern es mir, und ich kann es wohl glauben, denn Irren ist menschlich; aber daß Sie geflissentlich eine Unwahrheit verbreitet, das kann ich wohl nicht annehmen.

Abgesehen von Ihrer sonstigen genauen Bekanntschaft mit jener Dreieinigkeit, hätten Sie zwar bei eigenem Nachdenken selber finden können, daß Ihre Behauptung unrichtig sey; denn wie kann der, welcher sich feindlich bewiesen gegen den, den man das Licht und die Wahrheit nennt, ein Feind jener würdigen Drillingsgeschwister seyn? — Doch wie gesagt, errare humanum! Aber gewöhnlich fügen Leute, die dergleichen Sprichwörter sehr lieben, auch den andern Theil bei: in errore perseverare diabo-

Digitized by Google

licum. Daß Sie in Beziehung auf das obgenannte Individuum und seine Nichtidentität mit den andern drei unsaubern Geistern im Irrthum sind, ist wahrscheinlich; daß Sie ohne mich, der, wie es bei Leuten Ihres Schlages nothwendig ist, allein die Wahrheit handgreiflich bieten kann, darin verbleiben müßten, ist natürlich, und Sie könnten also nicht im Geringsten dafür. Aber Sie wissen, mein aller vortrefflichster Patron, die Welt liegt im Argen, und urtheilt lieber schlimm als gut. Damit Sie nun nicht irgend einmal als Teufelchen verschrieen werden — was Gott verhüte! — so muß ich Ihnen meine eigene Erlebniß in einem Gemälde vorlegen, um Sie von Ihrem Irrthum zu überzeugen und zurückzubringen, was nicht schwer seyn wird, da Sie nie als Consequenzmacher bekannt gewesen. Oeffentlich mögen Sie dann Ihren Irrthum bekennen, und dadurch der Welt zeigen, Sie hätten weder geflissentlich darin beharren, noch aus Egoismus die Leute irre führen wollen dadurch, daß Sie die Einziehung des ewigen Juden angerathen, der dann freylich zu seinem, vielleicht auch zu Ihrem Vortheile gesprochen haben würde.

Digitized by Google

Nehmen Sie also gütig des Malers geringe Arbeit auf, und wenn in der Skizze auch keine entfernte Spur von Ihrer ganz sprichwörtlich gewordenen Genialität zu finden ist: so werden Sie das jam voluisse sat est gewiß bedenken, da es ja auch ein Sprichwort ist. Ohnehin bin ich zu bescheiden, als daß ich verlangte, mein Gemälde möge zu den 1500 Raritäten der Pinakothek als die 1501te kommen; nur Ihnen ist es bestimmt, und auch da verlange ich nicht einmal, daß es zu Ihrem Schätzbarsten gerechnet, und neben dem nickenden Kakadu aufgehängt werde. Nehmen Sie es nur auf als frappanten Beweis der innigsten Liebe von Seiten Ihres ꝛc.

München am 25. Juni 1831.

Ich bin Maler, und studire am liebsten die mannichfachen Wolkenbildungen, die an den verschiedenen Himmelsvierteln sich zeigen, und nach und nach umgestalten; was Wunder also, wenn ich in München, wo es der Wolken so viele gibt, meinen Studien mit besonderm Eifer obliege, und sogar am Donnerstage nach Frohnleichnam einen Spaziergang machte gegen die Ueberfälle der Isar hin? Ich muß mir meinen Aufenthalt in diesem trüben Lande wohl zu nutz machen, und darf einen sanften Regen nimmer scheuen. Auch konnte ja jener Tag noch schön und heiter werden, denn in den Kirchen flog doch wohl mancher Stoßseufzer um Aufklärung zum Himmel, und überdies kündet ja die weiteste Entfernung der Tyroler Schneeberge immer das schönste Wetter an. Der Tag hätte also gewiß alle Ursache gehabt, schön zu werden, da das Auge, trotz einer Lorgnette, wie die meinige, um alles in der Welt heute keinen jener glänzenden Gipfel erspähen konnte. Kurz, ich ging unter dem Regen weg über den Friedhof den Ueberfällen zu. — Merklich fühlte ich indessen doch die Verstimmung, welche das Wetter, der Todesgarten und das Leichenhaus mit seinen schweigsamen, bleichen Bewohnern in mir hervorgebracht hatte — denn, beiläufig gesagt, ein Physiker könnte mich

Digitized by Google

recht wohl als Hygrometer und Thermometer zugleich gebrauchen, wenn er nur meine Launen ein wenig studiren wollte. — Unwillkürlich wurde mein Schritt langsamer, je tiefer in Gedanken ich das Haupt niedersinken, und je unbeachteter ich die Wolken über mich hinziehen ließ, deren Anblick sonst eine Begeisterung in mir weckt, die mich immer rascheren Schrittes vorwärts oder rückwärts treibt. Fügung meines gütigen Geschickes muß ich's nennen, daß mein Gedankenflug, gleich den fallenden Tropfen aus den Wolken, zur Erde sank, mein eilender Schritt hätte mich sonst um ein Glück bringen können, das mir diesen Tag stets im lebhaftesten Angedenken erhalten wird.

Stören wir ja doch nicht einmal Vögel in den Büschen mit Willen, weil wir ihre Fröhlichkeit nicht unterbrechen, und uns der Annehmlichkeit ihres Gesanges nicht berauben wollen; wie sollten wir gern, durch vorschnelles Hinzutreten, eine Scene stören, wo Menschen einsam mit den welken Blumenkronen der Erinnerung spielen, in der bittersüßen Freude des Schmerzes wühlen, und in großartigen Tönen ihr Wehmuthsgefühl kundgeben? Und gar ich? — sollte ich eine solche Unverzeihlichkeit begehen? — Ich bin Maler, und darf es also um so weniger. Denn wenn auch Wolken mein Lieblingsvorwurf sind, so kann ich sie doch nie allein darstellen, ohne für einen vagen Allegoristen gehalten zu werden. Die Leute würden hinter meinen Wolkenphantasieen allerlei suchen, was ihr Schleier gar nicht decken sollte. Staffage ist auch für mich unentbehrlich; denn wenn ich auch nur eine Verklärung malen will, wie jetzt, so brauche ich wenigstens Schattenrisse, wo nicht gar leibhaftige Gestalten, zum Gemälde.

Digitized by Google

Der Leser wird mir schon angesehen haben, daß ich stehen geblieben bin, und aufmerksam auf halbgebrochene Worte und Seufzer lausche, die durch das Rauschen der Isar, durch den ziehenden Wind und den niederrieselnden Regen hindurch wehmüthig süß zu meinem Ohre drangen. Ich jauchzte im Herzen vor Freude, obgleich ich ungemein mitfühlend bin bei Anderer Ungemach, ich jauchzte, weil ich etwas Unvergleichliches hoffte für meine Staffelei. Ziehende Wolken, strömender Regen, und am tosenden Wasserfall ein thränend Auge, ein schöner Busen von Seufzern gehoben — was kann für einen Maler, wie ich, erhebender seyn? — Ich jauchzte im Herzen, barg aber meine Freude sammt meiner Person hinter eine große alte Weide, um aus diesem meinem Verstecke durch lichte Stellen des Gebüsches meinen Gegenstand unbemerkt ins Auge fassen, und meinem Gedächtnisse so einprägen zu können, daß ich ihn, ohne vorher genommene Skizze, leicht wiederzugeben im Stande wäre. Aber wer schildert mein Erstaunen, als mein Auge den gesuchten Punkt getroffen? Einem schönen, zarten Mädchen, hatte ich geglaubt, gehöre die melodische Stimme; und siehe, nun saß vor mir auf den Brettern eines Ueberganges eine rundliche Gestalt in Mannskleidern. Es that mir weh, das schöne Gebilde meiner Phantasie verwischt zu sehen, und ich gab mir sogar Mühe, wenigstens etwas Abenteuerliches beibehalten zu können. Ich wollte fast glauben, es sey eine junge Frau, in den Gallaanzug ihres Mannes gekleidet; aber wie konnte ein Scherz zu ihren Klagen und Thränen passen? — Nein, ein Mann mußte es seyn, dies zeigte bei näherer Betrachtung deutlich die ganze Gestalt, die Brille, und vor Allem das kurze, hellblonde Haar, das auf dem ganzen Kopfe in lauter kleine zierliche Löckchen künstlich

Digitized by Google

aufgekräuselt war, ungefähr so groß, wie die äginetischen Statuen sie vorn über der Stirne tragen. Sehr angenehm wurde mein Auge afficirt durch die ganze Figur, besonders aber durch die blendende Alabasterweiße des runden Gesichtchens, das nur von einem feinen Incarnate angeflogen war, und durch die zarten Händchen, die bisweilen flach vor das Gesicht gelegt, bisweilen ringend über dem Haupte gehalten wurden, und dann wieder schlaff und kraftlos auf den Schooß oder auf die nasse Diele herabsanken. Dabei flog das Auge bisweilen flehend über die Brille in die Höhe, und starrte dann wieder Minuten lang gerade durch das Glas in den kräuselnden Schaum der grünen Fluth, die rasch und tosend unter dem hölzernen Steg hinabstürzte. Die Worte, welche das schöne Klagemännchen in längeren und kürzeren Zwischenräumen hervorstieß, waren zu sehr mit erstickter Stimme, manchmal auch gegen die von mir weggekehrte Seite gesprochen, als daß ich sie alle verstehen oder in einen Zusammenhang hätte bringen können. Es schienen mir Ergießungen eines schwergepreßten, vielleicht tiefgekränkten Herzens zu seyn.

Einmal nur, wie durch Zufall, wandte er längere Zeit das Köpfchen nach der Seite her, wo das Gebüsch mich verbarg, und deutlich konnte ich hören, wie er melodisch klagte:

„Ach! was einst g e w e s e n auf der Erden,
W a r und i s t nicht mehr — w i r d nimmer werden."

O Dichtkunst, dachte ich, gerührt durch diese schönen Worte, herrliche Dichtkunst, wie wahr hat der geniale Jean Paul von dir gesagt, d u s ö h n e s t d i e

Vergangenheit mit der Zukunft aus, und seyst die Leier des Orpheus, die diesen zwei zermalmenden Felsen zu stocken befiehlt. Ja es ist so, gewiß es ist so, die Dichtkunst nur kann dies! Perfectum, Imperfectum, Präsens und Futurum stellt sie hier in dieses Mannes wenigen Worten friedlich neben einander. Das Imperfectum vermag dem Präsens nimmer so weh zu thun, wie ihm vielleicht die jüngst vergangene Zeit, und Perfectum und Futurum stehen so fern von einander, daß sie nie mehr in Berührung kommen werden. Alles ist versöhnt! —

So dachte ich, aber stille bei mir, während der auf dem Stege wieder den sanft klagenden Mund öffnete: „Himmel, zürnst denn du mir, zürnst du uns Allen, da nimmer deine schwere Decke sich heben will? Ach du hast mir viel genommen, und ich kann noch dazu mit Recht klagen: tempora quum sint nubila, solus ego! Warum sitz' ich so einsam am Ufer des rollenden Stromes, warum hilft all mein bitteres Klagen, warum all mein Beten nichts? Hast auch du mich verlassen, Vater, dem ich mich liebend und folgsam in die Arme geworfen, dem ich getraut und geglaubt, dem ich meinen Kopf, meinen Mund und meine Hand geliehen? Warum hast auch du mich verlassen?"

Mit steigendem Affecte und merklich erhöhter Stimme hatte er die letzte Frage, die mir wie Frevel klang, hinausgerufen: da kam, von ihm unbemerkt, über das trockene, mit Weidengebüsch bewachsene Kiesbeet eine riesige Gestalt in langem schwarzem Mantel hergeschritten. Ich erschrack, und glaubte, der schwache Steg müsse unter seinem mächtigen Tritte brechen, und er mit dem Sitzenden in die Fluthen stürzen, aber ich

irrte; denn obgleich er unglaublich weit ausschritt, so war, trotz aller Hoheit, doch etwas Sanftes und beinahe Schleichendes in seinem Gange, so daß ich bei seinem Auftreten auf die Bretter kaum ein stärkeres Schwanken des Brückchens gewahrte, als die zitternde Bewegung, in der es das Anschlagen und das Geräusche des Wassers fortwährend erhält.

Mit untergeschlagenen Armen blieb er einen kleinen Schritt weit hinter dem in seinen Schmerz versunkenen Unglücklichen stehen, und betrachtete ihn von der Seite mit einem Blicke, wie ich noch nie einen ähnlichen gesehen. Mitleid, Zorn und ein verhaltenes Wehgefühl schienen sich in demselben seltsam zu mischen, und doch war das Auge wieder so eisig kalt, daß es mich durchschauerte beim Hinsehen. Ueberhaupt ward mir beim Anblicke des ganzen Mannes etwas unheimlich zu Muthe, und ich glaube, gerade deßwegen konnte ich kein Auge von ihm verwenden, so lange er in seiner unbeweglichen Stellung verharrte. Seine Länge überragte wohl noch das Maaß der größten Männer, die ich je gesehen, der Bau seines Körpers aber war verhüllt durch den ungeheuren Mantel. Indessen, von seinen Gesichtszügen zu schließen, mochte er ziemlich hager seyn; denn darauf deutete die scharfgebogene Adlernase, das hohle, schwarze Auge, die eingefallenen Wangen, der tiefliegende Mund und das spitze, etwas aufwärts gekrümmte Kinn. Die tiefen, stehenden Furchen seiner Stirn, die ergrauten Augenbrauen, die graue, welke Haut und der lange Bart gaben ihm das Ansehen eines Alters, das weit über alle Jahre hinausreicht, die ich bis jetzt auf irgend einer Menschenstirn geschrieben sah. Und doch war seine ganze Haltung noch die eines kräftigen Mannes; seine Züge hatten etwas so Eisernes,

Digitized by Google

Unverwüstliches, sein Auge, trotz einer gewissen Verloschenheit, etwas so Glühendes, daß ich es kaum mit meiner Vermuthung von seinem Alter reimen konnte. Aber doch drängte sich mir immer das Bild einer längst verflossenen Zeit vor die Seele, so oft ich ihn wieder von neuem betrachtete. Nach manchem seiner Züge, so wie nach seiner Fußbekleidung, hätte ich ihn für einen Orientalen halten mögen, und doch schien es mir wieder, als trüge sein Gesicht das Charakteristische aller Nationen. Ein Südländer mußte er jedoch ohne Zweifel seyn. Die Haltung wollte mich mannichmal vorzugsweise auf Spanien, als sein Geburtsland, schließen lassen, aber die orientalische Gesichtsbildung und das italienische Auge traten bisweilen dieser Vermuthung wieder entgegen.

Nachdem er mehrere Minuten so gestanden, und den Armen, der vor ihm auf der Diele saß, betrachtet hatte, hörte ich ihn mit einem tiefen, donnernden und doch leisen Tone sagen: „Sohn!" — Erschrocken blickte das Männchen mit dem goldgestickten Rocke um sich, während seine Rechte unwillkürlich nach dem perlmutternen Degengriffe fuhr, wurde aber schnell wieder ruhig, beugte dreimal das lockige Haupt, sah dann durch die Thränen, die in seinem Aug' und auf der Brille glänzten, mit einer gewissen freudigen Wehmuth an der hohen Gestalt empor, und sagte: „Fast glaubte ich mich auch von dir verlassen".

„Wer zweifelt, verzweifelt, ist ein altes Wort," entgegnete der Alte: „Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes Wort gekannt?"

Starr sah der Betrübte wieder in das Wellenspiel, dann auf die Sandalen des Riesen und fragte: „Wo-

Digitized by Google

her kommst du?" — „Von Partenkirchen!" war die Antwort. — „Wohin geht dein Weg?" „Kannst du fragen?" erwiderte jener: „Wohin anders als nach der Stadt, die mir jetzt am meisten zu schaffen macht? Fluch denen, die mich auch in ihr nicht ruhig lassen!" setzte er mit einem Blick hinzu, vor welchem ich erbebte, und streckte die lange, welke, knöcherne Hand gegen die Stadt hin: „Fluch ihnen!"

Schnell griff das Klagemännchen nach seinem Trefsenhute, welcher neben ihm lag, holte einen schön gearbeiteten Rosenkranz hervor, bewegte mit Windesschnelle die Lippen, und ließ ein Knöpfchen nach dem andern durch die Finger rollen. „Fluche nur heute nicht mehr," sagte er dann in fast schüchternem Tone: „heut' ists Sünde!"

„Bete du, und du wirst auch nichts gewinnen," war die höhnische Antwort. „Aber warum sitzest du gerade hier im völligen Regen?"

„Wo soll ich seyn?" seufzte das Herrlein. „Ich sehe, der Himmel zürnt, sonst hätte er nicht vor acht Tagen Regen gesendet, sonst ließe er nicht auch heute wieder sein Trauergewand sehen; er zürnt, und ich will büßen, ihn versöhnen. Wo sollte ich auch lieber seyn in meinem Schmerze, als hier, wo ich die liebe Stadt überschauen kann, und mit ihr die Quelle meines Grames?"

„Du dauerst mich!" entgegnete jener: „aber sey ruhig, du bist überall an deinem Platze, und wenn du fest an mir hältst, überall gesichert und wohl."

Bedenklich schüttelte der Arme das Köpfchen, und sagte vor sich hin, doch laut genug, daß selbst ich es hören konnte: „An den Wassern zu Babel

werd' ich sitzen, und weinen, wenn ich an Zion gedenke. Meine Harfe hänge ich an die Weiden, die darinnen sind. Wie sollte ich singen im fremden Lande?"

Des Riesen starre Züge nahmen einen Anstrich von Unwillen an. „Schwachkopf!" sagte er: „ich war allenthalben auf der Erde da die Sonne scheinet, ich bin alle Wege gegangen, die sich irgend gebahnt über die Erde ziehen, ich hatte nie Ruhe, und doch sang ich jedes Lied, das Zeit und Stunde von mir forderten. Und du dagegen? — Dir soll's ja wohlgehen!"

Mit tiefer Ehrfurcht und Ergebung küßte das Männchen den Saum des großen Mantels. Durch die dumpfe Regenluft tönte in diesem Augenblicke der Klang einer Glocke von der Stadt her. Das nette Herrlein mochte von dem kaum hörbaren Laute Wind bekommen haben, riß mit beiden Händen schnell die Baumwollpfropfe aus den Ohren, horchte wieder, faßte behende den Hut, und sprang von seinem nassen Sitze auf.

„Was soll die Eile?" rief der Alte.

„O Väterchen, man merkt dir an, daß du keinen Glauben mehr hast, sonst würdest du verstehen, daß drei Viertelstunden nach diesem Geläute das Hochamt beginnt. Sieh, es ist noch weit, ich bin naß, und der Regen hat die Vatermörder gelähmt."

Es war wirklich so, denn ich sah den Uebelstand deutlich durch meine Lorgnette. Ich sah noch überdieß, daß Blutschwitzen kein Wunder ist, sondern ganz mit natürlichen Dingen zugeht. Zusehends hatte der Gram den Guten abgebleicht, das wenige Roth seiner Wangen war entflohen, und offenbar in die beiden weißen, nunmehr gelähmten, Wangenflügelchen geschwitzt. Ich hatte

inniges Mitleid mit demselben, und war fast erzürnt darüber, daß sein Vater, wie er den Alten nannte, ihm nicht den Mantel gab. Doch der wäre freilich für ihn zu groß gewesen, denn wohl mehr als ein solcher Mann hätte sich darin bergen können.

Einige Sekunden lang hatte noch der Alte seinen Pflegling still angeblickt, und wenn die Starrheit seiner Züge einer recht sichtbaren Aenderung fähig gewesen wäre, so würde ich sagen, mit Wohlgefallen angeblickt; hierauf reichte er ihm die Hand und sagte: „Wenn du fort mußt, so will ich dich nicht zurückhalten, obgleich es gegen die Observanz ist; was ich dir aber sagen wollte, werde ich dir heute Nacht in der St. Annavorstadt erzählen. Du kommst sicher?" — Der Gefragte nickte freundlich. — „Wenn du jetzt in die Stadt kommst, halte fein reinen Mund, kein Mensch darf wissen, daß ich hier bin. Hörst du!" — Jener legte die Finger auf den Mund. — Mit wahrhaft königlichem Anstande hob der Alte die Hand zum Zeichen der Entlassung, und das feine Herrchen flog hinweg über die Wiese hin, und verschwand im Friedhofe.

Der große Mann aber blieb stehen auf dem Stege, den Blick, welchen er jenem nachgesendet, noch eine Zeit lang, wie in tiefem Selbstvergessen, starr nach derselben Richtung heftend, dann aber flog das dunkle Auge himmelwärts, als wolle es die trübe Wolkenhülle spalten. Es war nicht der Blick einer Magdalene, Wuth und Verzweiflung hatten sich in demselben gepaart: „O!" stöhnte er dann tief aus der innersten Brust: „o daß ich verdammt bin zu leben, um auch das noch sehen zu müssen, daß man vom alten Stamme die neuen Zweige, die er frisch und freudig wiederum getrieben, immer von

Digitized by Google

neuem abzureißen sucht! Doch wehe euch, die ihr meinen ewigen Fortgang mir zu hemmen, zu verkümmern suchet, weh euch! Dann erst ist Ruhe mir verheißen, wenn ich der Zeit, die mich geboren, wieder nahe gekommen, und ihr wollt diese Ruhe mir nicht werden lassen? wollt mich ewig aus dem begonnenen Laufe hinauswerfen, wie den rollenden Kometen aus seiner Bahn? Fluch euch! ewigen Fluch!" —

Obgleich mir längst unheimlich geworden war, so wollte ich doch schon nach dem Weggange des Klagemännchens aus meinem Versteck hervorgehen, aber die Fluchworte des Riesen hatten mein Grauen wieder neu hervorgerufen, und abermals stand ich unschlüssig unter meiner träufenden Weide. Aber schnell gedieh mein erster Vorsatz zur Reife, denn Mitleid und ein geheimer Zug zu dem interessanten Unbekannten bestimmten mich, meinen bisherigen Standpunkt zu verlassen. Wild starrte er nämlich bald zum Himmel auf mit geballter Faust, bald mit schlaff herabgesunkenen Händen in die Wellen. Er war ganz das Gegenbild des frommen Unglücklichen, er schien nichts zu wissen von Ergebung. Dabei stand er so hart am Rande des Brückchens, daß mir bange wurde, ob nicht ein böser Gedanke in seiner Seele aufgestiegen. Ich schritt gegen den Steg; eben machte er eine Bewegung; mir schwindelte darob, mit einem Schrei stürzte ich auf ihn zu, faßte ihn am Mantel, um ihn von einer Frevelthat zurück zu halten: „Werden Sie nicht Selbstmörder!" rief ich halb bittend halb beschwörend.

Langsam, und wie es schien, nicht im mindesten überrascht, obgleich er meine Nähe nicht geahnet, drehte er sich um, sah mich mit seiner ganzen Hoheit an, daß ich unwillkürlich die Augen niederschlagen mußte, und

Digitized by Google

sagte: „Meinst Du?“ — O wenn ich auch wollte, mich würde die Fluth nicht verschlingen, sie würde mich tragen.“

Seltsam wollte mich diese Rede bedünken, und ich warf zweifelnd einen flüchtigen Blick hinüber gen Giessing. Aber sein voriges Gespräch — — Ich wurde jetzt neugierig, und gern hätte ich wissen mögen, wie er unter dem Mantel aussah, ob er vielleicht dünn und leicht wie ein Strohhalm sey — aber das schien mir noch weit unwahrscheinlicher. Endlich glaubte ich, es sey mir ein Licht aufgegangen, und schnell fragte ich ihn: „Sind Sie vielleicht gar der Fürst von Hohenlohe?“

„Er selbst bin ich nicht, ich kannte ihn aber als Freund.“

Die ausweichende Antwort zeigte mir deutlich genug, daß er mir nicht gern wissen lassen wolle, wer er sey, auch konnte ich dies aus dem Schlusse seines früheren Gespräches wohl abnehmen, wo er verboten, seine Anwesenheit jemanden wissen zu lassen. Ich war etwas verlegen, weil er das Gespräch nicht fortsetzen zu wollen schien, und da ich doch gar gern noch länger um ihn gewesen wäre, um mir seine Person, die ganz in mein Gemälde passen konnte, recht einzuprägen; so fragte ich etwas kleinlaut von neuem: „Warum war denn wohl der schöne Herr so traurig, den ich vom Wege aus vorhin bei Ihnen hier stehen sah, und der mir auf meinem Gange begegnete?“

„Ists ein Wunder,“ erwiederte er: „da die Procession in diesem Jahre nicht gehalten werden kann?“

„Er war ja verwichenen Sonntag bei der in Haidhausen,“ bemerkte ich.

„Die kann einem tiefen Gemüthe, einer gläubigen Seele nicht ganz genügen,“ versetzte er mir.

Digitized by Google

Beide schwiegen wir eine Weile, und ich kam fast zur Verzweiflung darüber, daß das Gespräch keinen ordentlichen Fortgang gewinnen wollte. Trotz seiner sichtbaren Zurückhaltung gegen mich, war ich jetzt fest entschlossen, ihn nicht so schnell wieder los zu lassen, weil bei näherer Betrachtung seines Gesichtes und seiner Gestalt eine dunkele Erinnerung in mir aufzusteigen begann. Ich fragte daher wieder: „Sind Sie aus München?"

„Wie an vielen Orten, so bin ich auch in München ansäßig, obgleich nicht da geboren."

„Leben Sie schon lange hier?"

Er besann sich einen Augenblick, und versetzte dann: „Ich war an diesen Ufern, ehe denn jene Thürme standen. Jahrhunderte lang rauscht dieser Strom, und ich habe Jahrhunderte lang alle Minuten gesehen und gezählt, die mit seinen Wellen hinabgeflossen sind."

Ich trat einen Schritt zurück bei dieser seltsamen Aeußerung, und maaß meinen Mann nochmals mit großen Augen vom Kopfe bis zu den Füßen, denn es fing nun an in mir zu tagen, wie Schuppen fiel mir meine bisherige Blindheit von den Augen, und im höchsten Erstaunen rief ich aus: „Wie? bist du der, der etwa vor drei Wochen in der Marburg so vieles Aufsehen erregte?"

Mit einem durchdringenden Blick faßte er mich beim Arme, daß mir vom Drucke seiner knöchernen Hand jeder Muskel schmerzte, riß mich fest an sich heran, und sagte mit dumpfer, unterdrückter Stimme: „Nicht so laut, wenn dir dein Leben lieb ist! Sag', was weißt du von damals?"

Digitized by Google

Ich war verblüfft durch des Mannes Benehmen und ahnete ein böses Gewissen dahinter. Die Unheimlichkeit, die mich früher schon beschlichen, wurde wirklicher Schreck, und doch konnte ich der eisernen Hand nicht entfliehen, die mich so fest gefaßt hatte. Dreiste Miene zu diesem mißlichen Spiele zu machen, schien mir das Gerathenste. „Ich will's dir erzählen," sagte ich: „wie ich auf meine Vermuthung gekommen. Vor drei Wochen ungefähr kniete ich eines Abends um vier Uhr in der Kapelle der Marburg, als du den Gang daher geschritten kamst, jedoch in etwas anderer Kleidung als jetzt, denn statt dieses großen Mantels trugst du einen polnischen Talar aus Asbest gesponnen, und statt deines sonderbaren Hutes hier ein kleines Lederkäppchen. In der Inbrunst meines Gebetes, hatte ich überhört, nach wem du dich bei einem meiner Nachbarn erkundigt, und fragte auch später nicht darnach, weil dies mich, der ich Maler bin, bei weitem weniger interessiren konnte, als deine außerordentliche Gestalt und dein ungewöhnlicher Anzug, doch hörte ich aus dem Gespräche der Andächtigen, die dir, wie ich selbst, verwundert nachgafften, daß du dich nach einem der Häupter der bayerischen Congregation erkundigt hattest, welches fast jeden Abend um vier Uhr durch diesen Gang zu gehen pflege. Ich wußte es so wenig als die Uebrigen, da du keinen Namen genannt, und bedauerte, daß man dich vielleicht vergeblich in die Sendlingerstraße gewiesen. Freilich war deine Frage für das gemeine Volk auch viel zu hoch gestellt, denn wer kann einem an der Nase ansehen, daß er zu der Gesellschaft gehöre, die das Heil der Menschen zu befördern sucht? — Kaum warst du jedoch weg, so kam ein ziemlich großer, breitschulteriger Mann, von etwa 55 Jahren dahergegangen, dessen Aussehen mich ebenfalls sehr überraschte, wenn auch nicht

Digitized by Google

auf dieselbe Weise wie das deinige. Er trug nämlich eine Fußbekleidung, welche aus altmodischen, ziemlich derben Schuhen und weißen Strümpfen bestand, beides so bestaubt und beschmutzt, als käme er von einer weiten Reise. Seine langen Beinkleider waren von mausgrauem, sein Rock von bronzefarbigem Tuche. Wie alt dieses letztere Kleidungsstück seyn mochte, vermag ich nicht genau anzugeben, da ich nicht weiß, wie stark es strapazirt worden, doch da der Mann die Arme immer gekreuzt auf dem Rücken trug, so kamen mir die weißlich glänzenden Ellenbogen desselben wie ein Paar große Ochsenaugen vor. Unwillkürlich mußte ich damals vor mich hinlachen, denn ich konnte mich des närrischen Gedankens nicht erwehren, der Mann sehe wohl auch rückwärts mit diesen seinen Augen, wie der Riese Argus, welcher auch deren zwei an den Ellenbogen gehabt haben soll. Würdig schließt sich an das eben beschriebene Kleidungsstück eine weißliche Weste mit kleinen Blümchen und eine nachlässig angelegte Halsbinde von gleicher Farbe. Auf seinem Kopfe endlich saß ein abgelebter Hut, der kaum die Fülle desselben einigermaßen zu verhüllen im Stande war, und unter dem das braune Haar, so straff wie die vergoldeten Strahlen um die Heiligenköpfe der Eykischen Schule, bis über die ersten Glieder der Rückenwirbelsäule herabschoß. Was sein Gesicht anlangt, so verzweifle ich fast daran, dir es aus meinem Gedächtnisse noch treffend beschreiben zu können, da ich darin gar nichts Ausgezeichnetes oder Interessantes gefunden, was mir als Anhaltspunkt der Erinnerung hätte dienen können. Doch so viel glaube ich bei dem flüchtigen Ueberblicke bemerkt zu haben, daß dasselbe, so wie seine einzelnen Theile, z. B. der Mund, eine ziemliche, der Dicke des Kopfes mehr als angemessene, Breite zeigte. Dabei mochte die Stirn

Digitized by Google

etwas zurückgedrückt seyn, so viel mich die Kopfbedekkung sehen ließ, die Nase dagegen schien von nicht kleinem Kaliber und gerade hervorstehend. Die Farbe der kleinen Aeuglein kann ich deßwegen nicht angeben, weil ich sie bei seinem kopfhängerischen Gange nicht deutlich sehen konnte, weil er die Lieder bei jedem Begegnen und vor jedem Lichtstrahle zusammenzog, oder den Blick wegwendete oder unstät hin und her irren ließ. Ungefähr von der Mitte der großen Ohren abwärts zierte die Wange zum Ueberflusse noch ein kleiner, äußerst dünn gepflanzter, dabei kurzgeschnittener oder im Wachsthume verkrüppelter Backenbart von rother Farbe. Beim Sprechen bemerkte ich ferner, daß er den Mund meist noch mehr in die Breite zieht, und absonderlich bei den Zischlauten mit der schweren Zunge widerlich anstößt. Weiter ins Detail das Signalement dieses Mannes anzugeben, ist mir nicht möglich, doch wenn du den Eindruck wissen willst, den sein ganzes Wesen auf mich gemacht, so stelle dir etwa einen grönländischen Eisbären vor, denn diesem ähnelt er, außer durch die Gestalt, auch noch durch das unstäte Hin- und Herwanken beim Stehen."

Ich schwieg, und sah forschend dem großen Alten in das dunkle Gesicht. Es schien mir etwas milder geworden zu seyn. „Sprich nur weiter," sagte er rasch: „was er gethan und gesagt, ich kenne ihn nun zur Genüge, denn du hast mir ihn so treffend geschildert, daß ich in dir den Maler erkannt hätte, auch wenn du mir nie deinen Charakter gesagt."

Ich griff den abgebrochenen Faden meiner Rede wieder auf: „Etwas naseweis," sagte ich: „wie er mir überhaupt vorkam, fragte er den, der ihm zunächst stand, warum wir alle so verwundert aussähen, und als er die

Digitized by Google

Ursache erfahren, schien er außer sich zu kommen vor Aerger, und wollte schnurstracks dir nacheilen. Aber lachend rief ihm einer der Anwesenden nach: „Ja bis Sie kommen, kann ein Nest mit sieben solcher Vögel ausfliegen!“ Betroffen durch diese Bemerkung blieb er stehen, und als habe er sich einen Augenblick vergessen, gieng er ruhig in seinem gewöhnten Schritte den Gang entlang, und wie ich durchs Fenster bemerken konnte, ins Universitätsgebäude.

„Wohl glaube ich, daß er sich darob grämen mochte,“ versetzte der Alte: „Aber ich durfte mich nicht aufhalten, weil die Sitzung der Kammer längst aus war, die Abgeordneten schon gegessen haben, und nun in allen Straßen herumstreichen konnten. Ich muß mich wohl vor ihnen in Acht nehmen, besonders vor Advokaten und gewissen Geistlichen. Gern hätte ich sonst auf meinen Liebling noch gewartet.“

„Sprichst du im Scherze oder im Ernste?“ fragte ich erstaunt: „er wäre dein Liebling, Ewiger? Seinen Aeußerungen nach hielt ich dich für seinen Feind, den er jetzt aufgegriffen hätte.“

„Bist du bei Sinnen?“ entgegnete jener: „Ich kenne keinen, der es redlicher mit mir meinte, als er. Wenn er jemanden auf eine falsche Spur von mir leite, so geschieht es nur aus Liebe zu meiner Sicherheit. Ich kenne ihn lange schon, ich habe ihn groß gezogen und dick genährt; sobald sein tiefer Geist zur Reife gekommen, zog sein edles Herz ihn ganz zu mir; mir gehört er mit Leib und Seele, darum rechne ich auch auf ihn in jeder Intrigue, an denen mein langes Leben so reich ist, er hat einen Mund, gleich einem zweizüngigen Sowerte, und vermag auch im Geheim zu handeln.“

Digitized by Google

„Hätt' ich doch nimmer gedacht," sprach ich: „daß hinter der aschgrauen Hülle dieses Eisbären ein so köstlich blitzender Karfunkel verborgen läge, und ich war schon böse, da ich ihn für deinen Feind hielt."

„Du weißt, der Karfunkel leuchtet nur im Dunkeln," erwiederte er: „und du hast ihn also noch nie gesehen in seiner Sphäre. Ich sage dir, lege dein Vorurtheil ab, und du wirst ihn verehren lernen, wenn du ihn näher kennst; und diese Kenntniß soll dir werden durch mich, so du nur willst." — Mit wahrhaft kindischer Freude klatschte ich in die Hände. — „So wie er mich kennt," fuhr er fort: „so kennt er auch alle die Tage vergangener Zeiten, die welche vor mir waren, sogar die, welche waren als noch nichts existirte, besser aber noch die, welche mein immer offenes Auge alle gesehen, jene Tage, in denen ich nicht genöthigt war, mich so vieler Schlangenwege zu bedienen, jene Tage, in denen ich von Rom bis Paraguay ungehindert wandeln konnte, wo man noch nicht den Muth hatte, meiner gewaltigen Schritte zu spotten, wie es in der jetzigen jammervollen Zeit so oft geschieht. Sieh, ich hatte damals andere Schuhe, denn jetzt, ich ging mit Meilenschritten über Länder weg, aber heute kann ich dies leder nicht mehr; ich habe jene Pantoffel, mit denen ich die Erde zertrat in meinem Grimme, elenderweise in den Studenten Peter Schlemiehl vertrödelt, weil sie einen großen Theil ihrer Kraft verloren, und nir nicht mehr dienen konnten. Mit leichten Sandalen muß ich nun einherschleichen, damit man mich nicht höre; ich muß noch kleinere Schritte machen, als andere Menschen, und Nacht und Nebenwege wählen um meinen Gang zu fördern. Nicht genug, daß die Zeit mene Kraft geschwächt, und mein Haupt verwittert, auch die

Digitized by Google

Menschen haben mich halb lendenlahm geschlagen, und alle die Wunden sind noch lange nicht verharrscht. Dies Alles weiß mein Liebling wohl, und er ist es, der mich wieder zu heilen und frisch zu machen versucht. Er weiß, wie viel ich ihm nützen kann und will, er weiß, daß ich aus einem Jahrhunderte unermüdet ins andere hinübergestiegen, und mit Wohlseyn und Behaglichkeit diejenigen überschüttet habe, welche sich mir ergaben. Gehe zu ihm in die Schule, er kann dich viel lehren von vergangenen Zeiten, mehr denn von der jetzigen gottlosen Zeit, wo Bürger und Bauern anfangen das hartnäckigste Volk zu werden, wo er, gleich einem Italiäner in Spitzbergen, sich nicht mehr heimisch fühlt, und daher ein ewig Drängen und ewig Sehnen nach jenen entflohenen Tagen seine Brust verzehrt, wo in frommer Einfalt man noch meinem Worte glaubte, und jene spitzbergische Sonne noch nicht den Farbenglanz der stillen Demuthsblume abgebleicht.

Der Ton der dumpfen, mit den letzten Worten ganz herabsinkenden Stimme, hatte einen so wehmüthig schmerzlichen Anstrich, daß mit dabei die Rührung eiskalt über den ganzen Körper lief, und eine Thräne ins Auge trat. „O man möchte manchmal mit der Vorsehung hadern," rief ich aus: „wenn man den Lauf der Welt und die Schicksale der Menschen betrachtet. Warum hat sie jenen Mann in ein Jahrhundert geworfen, wo er, trotz seiner Eisbärenhülle, sich noch tief in einen Mantel wickeln muß, weil die Strahlen der Wintersonne nicht im Stande sind, jene Wärme in seinem Innern zu entwickeln, und zu erhalten, die ihn belebt haben würde in einer Zone der Geschichte, in der er, seiner ganzen Constitution und seinem innersten Wesen nach, zu Hause zu seyn scheint. Für ihn ist ja doch kein Gedeihen und keine Reife denkbar in dieser also aufgehell-

Digitized by Google

ten Zeit. Ach ihm wäre beſſer, er hätte einſt gelebt, in einer Zeit, in die er ſich jetzt ſo gern zurückwühlen möchte. Ein Leichenſtein mit längſt verloſchener gothiſcher Inſchrift würde ihn decken auf dem ſtillen Friedhofe eines Kloſters, und ihm wäre wohl im ſtillen Dunkel; oder wenn man ihn incruſtirt hätte, könnte er heute noch in einer Blende des Kölner Domes ſtehen, als Denkmal einer untergegangenen Zeit."

Ein tiefer Seufzer wand ſich aus der Bruſt des Alten; ſtillſchweigend ſtanden wir uns einige Sekunden lang gegenüber; endlich hob er den geſenkten Blick wieder, und ſagte: „Ich habe ſchon oft gehadert mit der Vorſehung, und dennoch hat es mir nie etwas geholfen. Laß dem Schickſale ſeinen Gang, ſeine Wege ſind, wo möglich, noch dunkler, als die meinigen. Ich bin froh in der jetzigen Zeit jenen meiner Lieblinge zu beſitzen, da ich ſogar in Bayern keinen Schritt mehr öffentlich zu thun wagen darf. Doch ihm ſoll auch Ehre werden für ſeine Treue, heute noch, ja bei meinem alten Haupte! Groß will ich ihn ja noch machen, den Getreuen, warum nicht heute ſchon damit anfangen? — Höre," ſetzte er geheimnißvoll hinzu: „ich ſehe, du biſt ein braver Mann, und wenn du ſchweigen kannſt, und folgen willſt, ſoll es auch dir noch wohl ergehen; noch iſt nicht aller Tage Abend, und wenn auch Wolken jetzt die Sonne meines Glückes verdüſtern, meine Macht iſt noch nicht gebrochen, ſo lange das Bollwerk vom 28. Jänner ſteht, ſo lange mir noch das Leben bleibt — und das werden mir ja alle Zungen jener fünfzig roth gedruckten Teufel nicht rauben. Mein Liebling wird einen dieſer Satane nach dem andern mit Makulatur erſticken. Dafür ſoll ihm auch Ehre werden, wie ſie ihm gebührt und wie ſie ſelten Einem geworden; ſie ſoll ihm werden, ich will's! Und du, du magſt ſeine Verklärung ſehen, wenn es

Digitized by Google

dir darum zu thun ist. Sey heute Nacht ein Viertel vor Zwölf in den Arkaden des Hofgartens! — Hier ist nun meines Bleibens nicht mehr, denn du hast eben den ersten Kanonenschuß gehört, ich muß zur Stadt, um mich einmal wieder an der Zahl der Meinigen zu weiden; denn wisse, der Meinigen sind mehr denn derer des Königs, ihre Zahl ist Legion!"

„Aber wie ums Himmelswillen," sagte ich: „kannst du so unvorsichtig seyn, jetzt in die Stadt zu gehen, da alle Straßen voll Menschen laufen?"

„Sorge dich nicht," entgegnete er: „ich werde durch die Menge schreiten, ohne daß selbst die meisten meiner Anhänger die Gegenwart ihres Meisters ahnen. Siehst du zum Beispiel, was ich vermag!"

Im Nu hatte er den Hut auseinander gekrempt und umgestülpt, hatte den großen Mantel durch eine leichte Manipulation umgewendet, und stand im völligen scharlachrothen Ornate vor mir. Außer mir vor Verwunderung schlug ich die Hände zusammen, und rief: „Stecke die Feder eines rothen Hahns auf, und du kannst Samiel werden und Kardinal zugleich!"

„Nur damit du siehst was ich vermag, und dir Mühe geben kannst zu folgen," versetzte er.

„Ich lerne mich verstellen, denn du bist
Ein großer Meister, und ich fasse leicht."

sagte ich, die Hände demüthig über die Brust gekreuzt. Der zweite Kanonenschuß ließ sich hören; noch einmal erhob er gegen mich die welke Hand, wie vorher gegen das runde Männlein, schritt rasch über den Steg, stieg am Ende desselben hinab bis ans Wasser, breitete den großen Mantel über dasselbe hin, und stand sogleich in dem Habit eines Münchner Floßschiffers darauf. Mit dem höchsten Erstaunen sah ich ihn ruhig mit untergeschlagenen Armen, den Blick fest auf die Stadt gerich-

Digitized by Google

tet, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, von den Wellen hinabgetragen werden. Mir war als feiere die ganze Stadt heute die Ankunft des Ewigen. Ich sah ihm nach, bis er meinen Blicken entschwand, und ging dann tief nachdenklich ebenfalls zurück, wo mir die rasselnden Gallawagen und die Menschenmasse in den Straßen zeigten, daß eben das Hochamt in der Frauenkirche zu Ende war. Mich konnte all das Gedräng nicht aus meinen Gedanken reißen, und da überdies am Himmel alle die Wolken zu einem einfarbigen, dichten Ueberzuge zusammengeronnen waren, so konnte auch von dieser Seite keine Aufheiterung kommen. Hoch gespannt, und darum gerade verstimmt, ging ich nach Hause, und wartete ungeduldig auf den Abend und die Nacht.

Noch war die bestimmte Stunde nicht vollends herangerückt, als ich schon, tief in den Mantel gehüllt, auf die Straße trat, und durch die finstere Regennacht dem Hofgarten zuwanderte. Nicht ganz frei von Beklemmung, welche die Begleiterin jeder hochgespannten Erwartung ist, war ich durch die mitternächtlich stillen Straßen gegangen, unter die Arkaden des Hofgartens getreten, und hatte mich still an einen Pfeiler gelehnt weil ich mich beim Auf- und Abgehen fast vor meinen eigenen Schritten gefürchtet hätte, oder doch Gefahr gelaufen wäre, irgend etwas von dem zu überhören, was hier meiner wartete. — Düsterer als je schienen mir heute die beiden Lampen durch das trübe Glas zu leuchten, und das täuschende Dämmerlicht verlieh den hehren Gestalten, die mich hier umgaben, regen Blick und lebendige Bewegung. Ich sah altes Leben wieder sich entfalten, und Größe und Herrlichkeit vergangener Tage wieder ins Daseyn treten. Vor meinen Blicken gescha-

Digitized by Google

hen abermals die Thaten alle, welche die Gestalten hier mir ins Andenken riefen, und ich dachte bei mir: „Ja, es war eine große, eine schöne Zeit in ihrer Art. Aber warum die romantische Hülle herabreißen, in welche die graue Ferne sie für unsere Blicke kleidet, und die Wirklichkeit wieder gebären lassen, was ohne jene Bekleidung nackt und reizlos dastünde? Lasset der Vergangenheit was ihr verfallen, und beschwöret nicht einen Geist aus der Tiefe, dessen Hülle längst vermodert ist. Doch viele wollen ja eine Aftergeburt erschaffen, weil sie selbst unter die Fehlgeburten der Zeit gehören!

Meine Gedanken waren nach und nach laut geworden. Von Friedrich dem Schönen wandte Kaiser Ludwig das Angesicht hinweg, und warf mir einen strengen zürnenden Blick zu. „Großer Kaiser," rief ich aus: „eine Zeit, wie die deine, können sie uns nicht wieder bringen, weil ihre Geister zu klein sind, aber den Schatten deiner Zeit können sie wieder auf uns werfen. Du hast den ewigen Juden auch gekannt in seiner eigenthümlichen Gestalt, und hast ihn ebenfalls verflucht, weil du seine Macht nicht brechen konntest und nicht beugen." Der Kaiser schien zu seufzen, und ich wandte bewegt das Auge von ihm weg. Mein Blick fiel auf die Bavaria am Ende der Halle, und ich schauderte zurück. Denn sie hatte mit der einen Hand das Gesicht verhüllt, während die andere kraftlos das Scepter hielt; eine Natter war im Begriffe, sich zwischen den goldenen Panzer und die Brust zu schleichen; das blaue Gewand war rabenschwarz geworden, und zu ihren Füßen lag der Löwe, welchem ein Mönch eben seine dicke Sandale in den Rachen zwängen wollte. Da begann ganz in der Ferne, wo die blaue Strömung fließet und die Berge dämmernd sich erheben, die Morgenröthe hell und

Digitized by Google

glänzend zu leuchten, und mit dem ersten Sonnenstrahle lagen Mönch und Natter entseelt am Boden; der Löwe erholte sich, das Gewand erhielt durch das Licht seine ursprüngliche Farbe wieder, und von dem Gesichte der stattlichen Jungfrau sank die verhüllende Hand.

Mir ward wieder leichter ums Herz, und festen Schrittes ging ich jetzt unter den Arkaden auf und ab. Es bewegte mich nicht mehr so tief und schmerzlich, daß die Nymphe der Donau noch immer nicht prophetischen Sinnes wieder eine glückliche Zukunft zu erblicken schien, sondern trauernd noch den trüben Blick zur Erde senkte; ich trauerte nicht mehr so sehr darüber, daß der Rhein mit der alternden Heldengestalt noch immer das Auge grimmig rollte, und zürnend den Strom mit immer mächtigerer Bewegung aus der Urne goß. Ich frohlockte, denn jene Unholde waren ja todt, und das Morgenroth hatte zu leuchten begonnen.

Von der Theatinerkirche und den fernen Frauenthürmen tönte die Mitternacht, als ich plötzlich einen Schlag auf die Schulter fühlte. Es war mir, als wecke dieser mich aus einem schönen Zukunftstraume, die Bilder hatten ihr Leben wieder verloren, und zeigten sich in matterem Scheine. Mit dem unwilligen Ausrufe: „Wer ist's?" kehrte ich mich schnell um, und in der tief gesprochenen Antwort: „Ich bin der Geist, der stets verneinet!" erkannte ich den Ewigen wieder.

„Du bist doch nicht der Liberalismus der Kammer?" sagte ich lachend.

Ein fürchterliches Zucken verzerrte bei dieser Frage das verwitterte Gesicht. „O nur von dieser nichts!" rief er zornig: „lieber Mephisto selbst!" — Ich wider-

Digitized by Google

sprach nicht. — „Was gaffst du diese Bilder an?“ begann er hierauf: „sieh lieber dorthin, wo ein schönerer Zug sich nahet, als der hier bei Ludwigs Kaiserkrönung.“

Mein Auge folgte seinem weisenden Zeigefinger, aber erst nach einigen Minuten konnte ich den Zug erkennen, der längs dem Hofgarten die Straße heraufkam; doch war die Regennacht so dunkel, daß ich gar keine Gesichter, und die Umrisse der Kleidung erst dann unterscheiden konnte, als die Procession durch die große Pforte schritt, an die ich mich unterdessen hingestellt hatte. Denn eine Procession mußte es seyn, da schon von ferne ein dumpfes, eintöniges Gemurmel von vielen Stimmen an mein Ohr geschlagen, da eine bedeutende Anzahl Bekutteter die erste Abtheilung des Zuges bildete, und vor diesen her ein Mann mit einer Fahne zog, der an Größe alle Andern überragte. Ich sah mich um, ob der Alte noch neben mir stehe; er war fort, und mir nun kein Zweifel mehr, daß er der Fähnrich sey. Meine Vermuthung, der Zug werde in die Theatinerkirche gehen, trog, vielmehr mußte ich ihm in die Briennerstraße folgen. Ich konnte diese seltsame Richtung nicht begreifen, da ich mich doch nicht erinnerte, je eine Kirche in jener Vorstadt gesehen zu haben. Oder sollte vielleicht der Vorschlag, den ich irgendwo gehört zu haben glaube, in Ausführung kommen, und diese Leute bei Nacht und Nebel in die Glyptothek ziehen, um sich von Faunen und Bachantinen bedienen zu lassen. — Ohne Zweifel waren sie die Gutgesinnten. — Dies wäre freilich etwas heidnisch gewesen; aber was war nicht alles von dem großen Fahnenträger zu erwarten, der sich in jede Form zu fügen weiß? Bestärken wollte mich auch noch die Litanei, die nicht ganz christlich lautete: Sanctissima congregatio ora pro no-

Digitized by Google

bis! Sanctus obscurantismus nobiscum! etc. und immer und immer wiederholt wurde.

Aber wie sehr hatte ich mich betrogen, in meiner Vermuthung! Denn bald hielt die ganze Procession vor einem weißen Hause still, an dem aber weder ein Altar, noch sonst eine Vorrichtung angebracht war. Die ganze Schaar hub nun mit lauter Stimme folgenden Cantus an:

Wir bau'n auf dich, du Heiliger da oben,
Der uns beschützt durch That und Wort!
Schick', mag man tadeln oder loben,
Ein Schreiben nach dem andern fort!
Und ob auch all' die Fünfzig toben,
Bleibst du nur unser Schirm und Hort,
Sind wir getragen und gehoben,
Und steuern sicher in den Port.

Die Melodie des schönen Gesanges war wohl uralt, aber die Poesie selbst offenbar nach dem neuesten Geschmacke, und, wie ich damals schon vermuthete, von dem feinen Herrchen, das ich des Morgens an den Ueberfällen der Isar getroffen. Kaum war das Lied zu Ende, so stürzte der ganze Zug mitten auf der schmutzigen, ungepflasterten Straße unter Trompeten- und Pauken-Schall auf die Kniee; denn oben an einem Fenster des Hauses erschien im schwarzen Talare, zu meinem höchsten Erstaunen, der oben beschriebene Eisbär, wie er leibte und lebte, umgeben von einem Heiligenscheine, größer und vielfarbiger, als die große Fensterrose am Münster zu Straßburg, der noch dazu in dem starken Regen mehr als ein Dutzend Regenbogen hervorbrachte.

Digitized by Google

Bei näherer Betrachtung sah ich, daß er von einer kleinen Blendlaterne herrühre, welche der Mann, gleich einem Karfunkel an einer Kopfbinde, mitten auf der Stirne trug.

Nach einem kurzen Dankgebete an den verklärten Heiligen folgte eine Litanei nach dem Muster des 83sten Psalms. Ich hatte unterdessen Zeit, die Procession von der Seite zu betrachten, da die leuchtende Glorie Licht genug auf sie warf, um sie deutlich zu erkennen. Der Ewige war noch in den großen Mantel gekleidet, wie ich ihn unter den Arkaden gesehen; die Fahne, die er hielt, und bei manchen Theilen des Gebetes gegen den Angebeteten schwenkte, bestand aus zwei Bogen Makulaturpapier, auf dem ich nichts lesen konnte, als das Wort Sendschreiben, welches auf drei verschiedenen Theilen der zusammengeklebten Fahne mit verschiedener Schrift, gothischer und neuerer, recht groß gedruckt war. Ich wollte mich darüber wundern, warum einmal nicht übrig genug gewesen, aber wer kann wissen, was symbolische Ueberschriften bedeuten, zumal wenn man das übrige Geschreibsel vor eitel Nacht nicht zu lesen im Stande ist. Uebrigens gab es ja hier noch mehrere Symbole, deren Sinn ich bis heute noch nicht ganz enträthseln konnte; denn gleich links hinter dem Fähnrich kniete ein, nichts weniger als korpulenter, Mann mit einer langen, spitzen, vorn gebogenen Nase, der, wie die Kammerherrn einen Schlüssel, eine große silberne Papierscheere, als Abzeichen seiner Würde, trug. Sein Gegenbildchen auf der rechten Seite war das schöne rundliche Männlein, das, wahrscheinlich auch symbolisch, allein von allen, ein seidenes Taschentuch vor sich auf dem schmutzigen Boden gebreitet, und dann sich darauf geknieet hatte.

Digitized by Google

Nach diesen beiden folgte eine Menge Anderer von allerlei Ständen, von denen ich Manchen schon da und dort, im Bilde und in Natur, selbst in der Ständekammer auf beiden Seiten schon gesehen, aber eine noch größere Anzahl Solcher, die mir in der großen Stadt nie zu Gesicht gekommen waren, oder die ich jetzt nicht kannte, da viele derselben falsche Nasen trugen. Den Troß in schwarzen und braunen, seltsam zugeschnittenen, Gewändern, wie sie im Mittelalter Mode gewesen, mochte ich der näheren Betrachtung gar nicht würdigen, weil es immer eine der schwierigsten Arbeiten bleibt, Leute von einander zu unterscheiden, welche, wie die Soldaten, in einer Uniform gehen. Ich ergötzte mich nur an dem Heiligenscheine, welcher manche umgab, und von den schöngeglätteten, ich möchte sagen, feinpolirten Glatzen herrührte, welche die Strahlen des großen Karfunkels zurückwarfen, und hin und wieder einer nachbarlichen Nase etwas von diesem verklärenden Purpurlichte mittheilten.

Nachdem nun die große Litanei zu Ende war, wurde meine Aufmerksamkeit von der Erde hinweg nach dem strahlenden Eisbären gerichtet, der im Begriffe schien, etwas reden zu wollen, denn er verbeugte sich dreimal mit einer Art von genialer Grazie, und fieng an, herüber und hinüber zu wanken, was ihm entweder von der ihm eigenen Natur verliehen worden, oder was er dem ewigen Juden zu verdanken hat, wie seine ganze sonstige Wandelbarkeit. Nachdem er nun noch einigemal geräuspert und gespuckt, hub er seine Rede in breitem und tiefem Tone folgendermaßen an:

„Meinen Dank vor Allem dir, ehrwürdigster Vater unsrer Aller, durch den wir Alle sind was wir sind,

dem ich auch diese Ehrenbezeugung verdanke, die heute nicht einmal dem lieben Herrgott zu Theil geworden. Zum Andern meinen Dank auch euch allen, meine Brüder und Herzenskumpane, die ihr mit mir sicher zu wohnen verlanget unter dem Mantel unseres Vaters, des großen Fähnrichs hier! — Große Ehre hab' ich verdient, das ist wahr, denn ich habe fast unmenschliche Kraft angewendet zu unserem Heile, und wirklich Unglaubliches geleistet. Mir ist es gelungen, uns alle zu erretten aus den Händen jener starken Recken und übermächtigen Riesen, die ja, wie ihr deutlich sehet, sieben Ellenbogen haben; ich habe uns erlöset aus diesem Löwenzwinger, und uns geschirmt gegen das Gehörn der feuerschnaubenden Stiere und Eisenfresser. Ich habe sie alle fünfzig aufs glimpflichste abgefertiget, aufs allervortrefflichste an der Nase in der Irre herum, und endlich in das Irrenhaus selber geführet, woraus sie nur wegen Mangels an nöthigem Raume wieder entlassen worden. Aber hinein gehören sie, das dürft ihr mir glauben. Ihr verdienter Lohn soll ihnen aber auch nächstens werden, denn drinnen liegt schon wieder ein halber Bogen Papier verschrieben, an dem ich mir schon lange den Kopf zerbreche. Er soll ihnen aber auch den Todesstoß geben, denn ich hab's geschworen, sie zu drangsaliren bis aufs Blut. Der Titel lautet aber für diesmal nicht wie das köstliche Büchlein des seligen Weißlinger: Friß Vogel oder stirb! sondern: Friß Vogel und stirb! denn das Blatt wird mit vergifteter Schwärze gedruckt, und kein Mensch soll mir wieder spöttisch vorwerfen: Der Münchner Kälberarzt hat dem Kalb ins Aug geschlagen. Glaubet ja nicht, daß wir in allzugroßer Noth uns befinden, und uns nicht mehr halten können, es ist all nur Schein; denn so lange ich lebe, sollen jene nimmer siegen, sie können nicht

Digitized by Google

siegen, so lange uns noch das mächtige Bollwerk vom 28. Jänner bleibt. Drum, um schließlich noch ein gutes, altes Sprichwort anzubringen, fasset Muth, denn frisch gewagt ist halb gewonnen, und noch einmal frisch gewagt ist ganz gewonnen!" *)

Ein donnernder Applaus aus allen Kehlen folgte dem Schlusse, Pauken und Trompeten fielen ein, und da, mit dem Zurücktreten des Redners, der Karfunkelschein erloschen war, so schwang der Ewige die Standarte, und im Sturmschritte zog die also angefrischte und neu ermuthigte Procession durch das undurchdringliche Dunkel zurück nach der St. Annavorstadt. „Komm mit!" rief mir der Alte zu, und geheimnißvoll, wie in einem Balette, winkten mir hundert Zeigefinger zugleich: Komm mit! Ich glaubte recht gern, daß es bei den guten Leuten, die jetzt so vergnügliche Gesichter schnitten, nicht traurig hergehen werde, aber ich entschuldigte mich dennoch, weil der ganze Tag, und noch mehr diese Nacht mich körperlich und geistig so sehr angegriffen, daß Frost und Hitze sich nun in meinen Gliedern jagten. Eilig begab ich mich nach Hause, aber nur um in wirren Fieberträumen den Rest der Nacht hinzubringen. Mit dem Morgen erst fühlte ich meine Abgespanntheit und zugleich die Unmöglichkeit, das Bette zu verlassen. Der Paroxismus dauerte fort, und in den Fieberphantasieen zogen alle die Gegenstände, die mich seit einiger Zeit, und besonders in den letzten Tagen, beschäftiget hatten, in der wunderlichsten Un-

*) Um diese vortreffliche, salbungsvolle Rede dem Leser so schmackhaft aufzutischen, wie ich sie gehört, hatte ich Zeichen der Betonung, der Länge und Breite ꝛc. über die Worte gesetzt, leider besitzt die Druckerei aber keine bezeichnenden Typen dafür.

Digitized by Google

ordnung an meinem Auge vorüber. Alles, was mich in meinem Zimmer umgab, mischte sich seltsam mit Personen und Sachen, die ich anderwärts gesehen. So stand, um nur Eines anzuführen, eben ein Gemälde, der Vollendung nahe, auf meiner Staffelei, das die Venus Urania auf einer lichten Wolke, von sylphischen Gestalten gezogen, darstellte, und mir in meiner verwirrten Phantasie nun ganz verändert lebendig vorschwebte. Ich befand mich nämlich in dem Ständesaal, als mit einemmal die hintere Wand auseinander ging, und in der Ferne auf einer sonnigen Höhe sich der Tempel der Unsterblichkeit zeigte. In demselben Augenblicke erhob sich vor meinen Augen ein langer Zug von zum Theil recht wohlbeleibten Mitgliedern der Kammer, eröffnet durch den wackern Volksvertreter Foliot, in die Luft, welche den Dekanus Bertele, der gemüthlich auf einer, etwas massiveren, Wolke saß, im Fluge jenem Tempel zuführten, um, wie man sagte, dort eine Messe für einen abgefahrenen Hofrath zu lesen.

Erst mit dem dritten Tage fing das Fieber nachzulassen an; die phantastischen Gebilde wurden seltener und geregelter, so daß sie wieder mehr den Träumen eines gesunden, oder vielleicht noch mehr den Erscheinungen des magnetischen Schlafes sich näherten. Am meisten ähnelte einem solchen clairvoyanten Zustande der Traum, den ich jetzt erzählen will. — Mir däuchte nämlich, ich schwebe frei über dem Residenzschlosse, das Gebäude sey nach oben ganz offen, und jedes Gemach meinem Blicke übersehbar. Bald hierhin, bald dorthin schweifte das bewundernde Auge, blieb aber endlich unverwandt an einem Orte haften, wo eine höchst interessante Scene sich ihm darbot. Tief nachdenkend saß der edle Monarch da, das sorgenvolle Haupt auf die Hand

Digitized by Google

gestützt, und blickte fast wehmüthig bisweilen auf eine vor ihm liegende Schrift: als drei Männer sich ihm nahten, die ich auch in der Ständekammer schon gesehen. Der erste war der mit der spitzen Nase und der silbernen Papierscheere, welcher mit bei der nächtlichen Procession gewesen; der andere ein nettes Männchen mit dunkelm, nach den Seiten des Hauptes glatt gestrichenem und dort aufgelocktem Haare, mit sehr markirten Zügen, lebhaften, geistreichen Augen, etwas hervorstehenden Wangenbeinen und eingefallenen Wangen, denen jedoch nicht die frische Farbe fehlte, welche ihm ein fast jugendliches Aussehen verlieh, das seinen Jahren vielleicht nicht angemessen war. Der Blick, das süßfreundliche und dann wieder ironische Lächeln, so wie die Geschmeidigkeit, die sich in Gestalt und Bewegung kund gab, erinnerte mich unwillkürlich an die zweideutige Paradieses-Schlange. Den dritten endlich — wie soll ich den würdig beschreiben? Es war eine gedrungene Gestalt mit nichtssagendem Gesichte; denn was diesem noch einen klugen Anstrich hätte geben können, die gewölbte Stirne, war bloser Schein; denn der größte Theil dieses hohlen Gewölbes gehörte wirklich schon dem Mittelhaupte an, und rührte von Verödung des Haarbodens her. Nur das Hinterhaupt trug eine ziemlich wollige schwarze Bekleidung, von welcher sich noch zwei schmale nach vorn laufende Streifen zu einer Art von Dornenkrone gestalteten, um zur Umzäunung des kahlen Mittelhauptes zu dienen, welches recht wohl statt eines converen Spiegels zu gebrauchen gewesen wäre. Auch schien es mir, als ob der Pillen- und Rhabarbergeruch, der zu mir aufstieg, gerade von ihm herrührte.

Gütig hatte der hohe Monarch diese Männer empfangen, und obgleich ich kein Wort des Gespräches

hören konnte, so war ich doch sogleich gewiß, daß von der Schrift die Rede war, welche vor dem Könige gelegen. Unschlüssig griff der Erhabene einmal nach der Feder, aber der mit der Scheere schien flehend die Alles entscheidende Hand zurückhalten zu wollen, und die Schlange mit so überzeugender Suade zu widerrathen, daß der hohe Monarch abermals unschlüssig den Kiel sinken ließ.

Bald darauf sah ich die drei Männer sich entfernen, und kurz nach ihnen drei andere erscheinen, deren Aeußeres schon ihre hohe Bedeutung beurkundete. Ein hochbetagter Greis in der Mitte von zwei Männern, auch schon über die mittleren Jahre hinaus, stellte sich meinem Auge dar. Weit freundlicher noch, als die vorigen, wurden diese aufgenommen von dem Gütigen, denn treue Diener des Staates und redliche Rathgeber mochte er in ihnen erkennen. Freundlich besprach er sich mit ihnen eine Zeit lang, ergriff freudig dann die Feder wieder, und unterzeichnete die Schrift. Jedem der drei Männer reichte er dann die königliche Rechte, und innige Rührung und selige Heiterkeit verklärten das Antlitz, dessen Stirn noch vor wenigen Minuten die Wolke des Kummers und der Sorge überschattet. Und mir ward, als hör' ich donnernd aus der Nähe und aus der fernsten Ferne von Millionen Stimmen den freudigen Ruf: „Dank Ihm! Heil Ihm!"

Mit dem letzten verhallenden Rufe war der Traum entschwunden, und ich erwacht. Das Fieber hatte mich gänzlich verlassen, und durch den anhaltenden Schlaf fühlte ich mich gestärkt und neu belebt. Ruhig lag ich noch eine Zeit lang da, und ließ den letzten Traum nochmals vor meinem Aug' vorübergleiten. Ich konnte

Digitized by Google

den Sinn desselben nicht finden, und doch war ich fest überzeugt, daß er, wie alle Träume, irgend eine Bedeutung haben müsse. Gern hätte ich mir ihn jedoch bald aus dem Sinne geschlagen, weil er mich zu lebhaft und unausgesetzt beschäftigte, allein es war mir nicht möglich seiner wieder los zu werden, oder auch nur einen Gedanken von ihm zu verwenden. Ich fürchtete wirklich, er könne am Ende in meinem noch sehr geschwächten Gehirne zur fixen Idee werden, daher stand ich auf, ging einigemal im Zimmer auf und ab, und legte mich dann ins Fenster, um mich so ein wenig zu zerstreuen. Die Abenddämmerung fing bereits an hereinzubrechen, die ohnehin wenig belebte Straße war leer, nur am Ende derselben sah ich einen Menschen mit starken Schritten hinschreiten. Ich erkannte den Ewigen, als ich fester hinsah, und schnell lief ich die Treppen hinab, weil ich von ihm am ersten die Deutung meines Traumes erwarten zu können glaubte. Aber längst war er um die Ecke, und als ich dahingeeilt, schritt er schon weit entfernt in der andern Straße dahin. Da ich ihm nicht einmal bei ganz gesunden Gliedern zu folgen im Stande gewesen wäre, und jetzt mich allzusehr zu ermüden fürchtete, ohne ihn doch erreichen zu können: so sprang ich schnell in einen Fiacre, und trieb den Kutscher an, ihm nachzujagen, so schnell es die Pferde vermöchten. Trotz allem dem aber behielt er immer einen bedeutenden Vorsprung, denn gleich einem Verzweifelnden stürzte er immer vorwärts durch die, heute besonders lebhaft erregte, Volksmenge, die in den Straßen wogte. Noch hatte er nicht rückwärts gesehen, und doch war es mir, als suche er mir auszuweichen und zu entkommen, denn Straßen und Gäßchen auf und ab mußte ich ihm nachjagen, und konnte ihn dennoch nicht erreichen. Einmal war ich

Digitized by Google

ihm ziemlich nahe gekommen, und sah, daß er in der krampfhaft geballten Faust ein Blatt des Inlandes, mit einem blauen Rande, hielt. Ich wollte ihm nachrufen, aber wie sollte ich ihn nennen, da er so hartnäckig darauf bestand, in München unerkannt zu bleiben?

Es fing bereits nächtlich zu dunkeln an, und ich hatte Mühe, ihn im Auge zu behalten, nur seine Alles überragende Länge leitete mich noch: da beugte er mit einemmal in die Sendlinger Straße ein, und als ich um die Ecke fuhr, war er verschwunden. Ich hätte mir das Haar ausraufen mögen vor Wuth. Mein Kutscher erklärte, er werde nicht mehr weiter fahren, da seine Pferde von Schaum und Schweiß trieften, und ich mußte mich bequemen, bei Nacht und Nebel nach Hause zu wandern.

Ich ging sehr langsam, um mich nicht zu erhitzen, und mir in der Nachtluft nicht einen Rückfall meines Fiebers zu holen; und als ich dem neuen Residenzbaue nahe kam, trat eben der Mond hinter den Wolken hervor, und ich sah bei dem großen Portale mehrere Menschen beisammenstehen. Kaum war ich näher getreten, so erkannte ich in ihnen Mitglieder der nächtlichen Procession, und in dem Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit den Ewigen, der den Kopf gegen die gewaltige Mauer gelehnt hatte, und mit einem dumpfen Stöhnen, gleich dem eines Sterbenden, die Luft erfüllte. Der Angebetete jener Nacht hielt ihm die Stirn und eine große Riechflasche unter die, zu meinem Erstaunen, mehr als nochmal so lang gewordene Nase.

„Was fehlt dir? ist dir übel?" rief ich, indem ich mich durch den Haufen drängte, dem jene Ge-

Digitized by Google

sichtszierde ebenfalls bedeutend gewachsen wer. Er wandte sich gegen mich her. Der Mond schien ihm gerade ins Gesicht, und ich erschrack ob seinem entsetzlichen geisterhaften Aussehen und der ungeheueren Nase, die sich hier in ihrer ganzen Fülle vor mir entfaltete.

„Was hast du denn?" fragte ich wieder.

„Einen Zahn hat er sich an diesen Quadersteinen ausgebissen, und den Schädel verletzt, so, daß delirium oder förmliche mania zu befürchten steht," sagte einer der Umstehenden unter vielen Thränen. — Ich gaffte ihn betroffen an. — „Ja," fuhr dieser fort: „wir wollten uns zum Throne hindurchbeißen oder durchrennen, aber das Gefüge des Baues will nicht weichen." —

„Es ist ja Nacht, ihr guten Leute," versetzte ich: „und überdies wohnt ja der König noch nicht hier."

„Das wissen wir wohl, aber am Tage und auf direktem Wege hinzukommen ist uns nicht möglich, wir werden abgewiesen, denn Gerechtigkeit und Beharrlichkeit halten dort die Wache."

„Aber warum gebt ihr euch denn solche Mühe? was ist denn vorgefallen?

„Die Censur ist aufgehoben!" stöhnte Ahasverus.

„So!" versetzte ich in langgezogenem Tone: „also das mein Traum!"

Allgemeines Weinen, Schluchzen, Fluchen und Verwünschen stieg nun, stärker als zuvor, aus den

Herzen des Haufens auf. Still sah ich einige Augenblicke der tollen Schaar zu, als mit einemmal die Hintersten mit Geschrei zu entfliehen begannen, schnell der ganze Schwarm hinweggestoben war, und der Ewige allein dastand. Ich hatte geglaubt, es nahe die Polizeiwache, aber jetzt sah ich, wie der Zeitgeist und die öffentliche Meinung, welche aus dem Irrenhause zu Giessing wieder entlassen worden waren, mit Geiseln auf den ewigen Juden losstürzten. Er floh, und wurde noch lange auf dem Platze hin und hergepeitscht, bis ich ihn endlich entkräftet niedersinken sah. Ich konnte und wollte mich seiner nicht annehmen, ich wünschte gute Nacht.

Was weiter mit ihm vorgegangen, ob er dort verstorben, oder wieder zu sich gekommen und entflohen, weiß ich nicht, doch zweifle ich zur Stunde noch sehr an seinem Tode, weil er ein zu dickes Fell und hartes Leben hat, als daß er unter einer solchen Mißhandlung seinen Geist aufgeben sollte. Vielleicht war das Niedersinken blos Verstellung, und er hat auf seiner unaufhörlichen Wanderung nun für eine Zeit lang, einen andern Weg eingeschlagen, bis es mehr geheuer wird, und er sich mit größerer Sicherheit öffentlich zeigen kann. Aber da ihm so oft schon gar zu übel mitgespielt wurde, als daß er wieder recht zu Kräften kommen könnte, so wäre dem Armen zu wünschen, daß in öffentlichen Blättern bald einmal die Anzeige stünde: „Der ewige Jude ist an der allgemeinen Purganz, der Cholera, also am Zeitgeiste, gestorben!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google